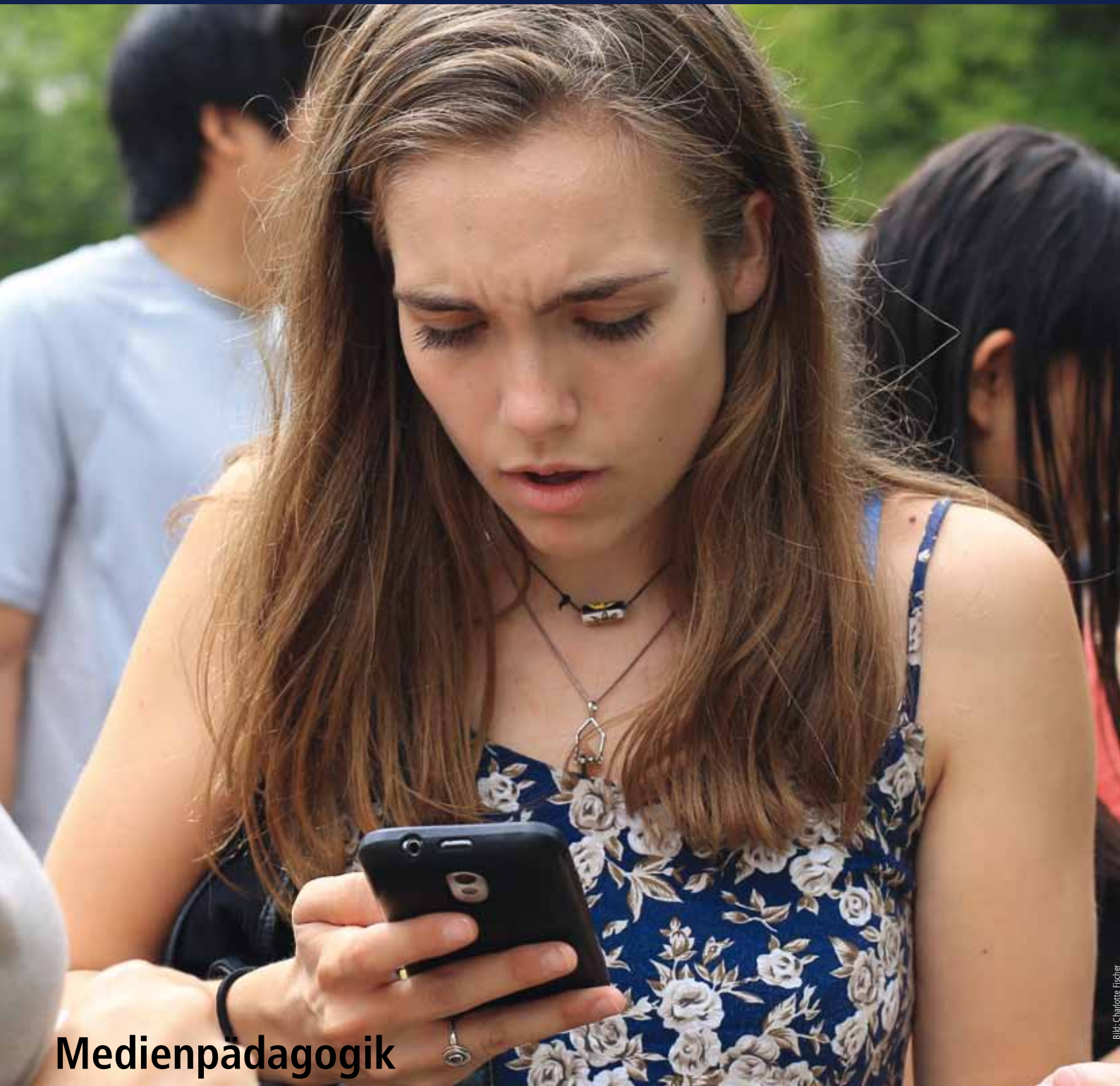


Frühling 2015

# Schulkreis

Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz



Medienpädagogik

## *Lehrplan*



Herausgegeben von der Arbeits-  
gemeinschaft der Rudolf Steiner  
Schulen in der Schweiz  
[www.schulkreis.ch](http://www.schulkreis.ch)/[www.steinerschule.ch](http://www.steinerschule.ch)

# Stoff, Geist und Menschen

NACH OSTERN 2016 WIRD IN DORNACH DIE 10. WELTLEHRERTAGUNG STATTFINDEN, DIE MENSCHEN AUS DER GANZEN WELT EINLÄDT, GEMEINSAM AN EINEM PÄDAGOGISCHEN THEMA ZU ARBEITEN.

1982 fand die erste Tagung statt. Unterdessen ist die Welt ein globales Dorf geworden und waldorfpädagogische Einrichtungen sind in allen Erdteilen entstanden. 2019 wird die Schulbewegung ihr 100-jähriges Jubiläum feiern.

## BILDUNGSAUFGABEN

Die letzten neun Tagungen griffen stets brennende Themen auf wie: «Karma», «Willensbildung» oder «Die Zukunft im Heute – der Weg des Ich ins Leben». Es ist sicher von Bedeutung, dass sich die Internationale Konferenz in Israel mit der Themenfindung für die Tagung 2016 befasste. Die Gespräche fanden mitten in einer politisch spannungsgeladenen At-

können. Das könnte etwa so beschreiben werden:

- Die Bearbeitung stösst auf Widerstand
- Der Widerstand verlangt nach einer Antwort
- Die Antwort führt zur Tat

## ECHE ANTWORTEN

Mit welcher Einstellung begegnen wir der Welt? Wagen wir es hinzuschauen? Wie gehen wir z.B. mit Fehlern um? Stehen wir über ihnen oder sind sie ein Mittel der Selbstbestätigung oder Selbsterniedrigung? Können wir von ihnen lernen oder ist das Reden von Widerständen nur ein gängige Phrase und kein Moment des Aufwachens?

entsteht nur durch die Arbeit jedes Einzelnen. Sie ist nicht gegeben, sondern wird immer wieder neu geschaffen. Aus der Aktivität des Neuschaffens entsteht nicht nur lebendiger Unterricht, sondern auch die Gesundheit der Lehrkraft. Rudolf Steiner entwickelte viele Werkzeuge, mit denen wir die Voraussetzungen für einen guten Unterricht herstellen können. An der Tagung 2016 wollen wir auf die Neuschöpfung eingehen, die jede/r Einzelne vollzieht. Es soll eine lebendige Erziehungskunst entstehen.

## DREI SCHRITTE

Rudolf Steiner fasste einmal die waldorfpädagogische Methodik in folgenden



Bilder: Charlotte Fischer

mosphäre statt, und wir fragen uns, wo wir heute stehen und welche Bildungsaufgaben darauf drängen, bearbeitet zu werden. Eine Befragung pädagogisch tätiger Menschen bringt stets eine Fülle von Themen zu Tage: Schulführung, Zusammenarbeit, Konfliktbewältigung, Unterrichtsgestaltung, Medien, Menschenbild, Anthroposophie, Beschleunigung, Gesundheit, Individualisierung, Fehlerkultur, Freiheitsfähigkeit, Verfrühung, Dualismen, Überlastung.

## HERAUSFORDERUNGEN

Alle aufgezählten Themen verlangen ein Vorgehen, wie sie bearbeitet werden

Überwinden wir uns hinzuschauen, genau und ohne Vorurteile, entstehen Fragen in uns. Immer wieder treten wir an die Schwelle des Interesses. Ohne Interesse treten wir am Ort, überschreiten die Schwelle nicht und begegnen nur dem bereits vorhandenen Wissen. Wir sind nicht offen für das Andere, verfallen in Konvention und verlieren das Neue aus den Augen. Die Kraft der Antworten liegt in der Art und Weise, wie wir sie gewonnen haben. Fehlt das innere Feuer in ihnen, entstehen mechanische Routinehandlungen. Die gewonnenen Einsichten werden nicht gepflanzt und gepflegt. Eine lebendige Erziehungskunst

drei Zeilen zusammen:

Dem Stoff sich verschreiben, heisst Seelen zerreiben.

Im Geiste sich finden, heisst Menschen verbinden.

Im Menschen sich schauen, heisst Welten erbauen.

Die drei Schritte regen eine neue Unterrichtsmethode an, die den heutigen Spannungsfeldern die Stirn bietet. Steiner wünschte sich lebendige Wissenschaft, lebendige Kunst und lebendige Religion. In diesem Sinne werden wir an der Tagung 2016 einen kräftigen Impuls setzen für eine lebendige Erziehungskunst.

Florian Osswald

**Digital Natives**

Auf technische Neuerungen reagiert die Menschheit seit jeher mit Kritik und Ängsten. Das neuste Beispiel: das Internet und seine Nutzung. Wie soll der gesunde Umgang mit den sogenannten Bildschirmmedien gemeistert werden zu Hause und in der Schule? **4**

**Rudolf Steiner Schulen in Israel**

1989 wurde die erste Rudolf Steiner Schule im Norden Israels gegründet. Seither sind nicht nur viele neue dazugekommen: Seit zehn Jahren hält eine regelrechte Gründungswelle an. Ein Hinweis auf die Unzufriedenheit der liberalen Mittelschicht. **8**

**Lehrplan 21**

Mit der Umsetzung des Lehrplans 21 eröffnet eine Diskussion, inwiefern Lehrpläne überhaupt gute Schulen gewährleisten können. **8**

Die schweizweite Schulharmonisierung soll künftig die Qualität und Durchlässigkeit der Regelschule sichern. Die Gegner sehen in diesem Vorhaben ein «Bürokratiemonster», die Befürworter eine Chance zur «Orientierung». **9**

**Weiterbildungstage: Innovative Pädagogik**

Aus Liechtenstein und der ganzen Schweiz sind Lehrkräfte der Rudolf Steiner Schulen für die Weiterbildungstage nach Dornach gereist. Während der zwei Tagen wurde viel gearbeitet, diskutiert, erkannt. Aber für eine «innovative Pädagogik» braucht es nicht nur eine Auseinandersetzung mit den Lehrpersonen, sondern auch mit den Eltern. **10/11**

**Eurythmischer Flashmob**

Der Bahnhof Bern wird eines Morgens unverhofft zum Schauplatz eines für Aufsehen erregendes Schauspiels, für Eurythmie. **13**

**18 RUDOLF STEINER SCHULEN ÖFFNETEN IHRE TÜREN**

Bereits zum zweiten Mal traten 18 Schulen und 20 Kindergärten vom 17.-31. Januar aus den Regionen Bern, Basel und Zürich mit gemeinsamen Werbekampagne öffentlich auf. Drei Sujets waren im Dezember und Januar in Trams, Bussen, S-Bahnen, Kinos und Printmedien zu sehen.

In der Berner und Basler Region besuchen 1078 Besucher die Kindergärten, Klassen 1-12 und Infoveranstaltungen. 636 Besucher kamen zum ersten Mal in eine Steinerschule. Die Zürcher Region erhebt noch keine Zahlen.



Zum Auftakt lud die Wetzikoner Schule zu Joachim Bauers Vortrag «Motivation, Beziehung, Spiegelung: Schulisches Lehren und Lernen aus Sicht der Hirnforschung» ein. Und die Berner Schulen veranstalteten im Hotel Adlon ein Podium mit Professorin Hascher zu Thema «Gesunde Schule – Wie sich Wohlbefinden und Leistung fördern lassen».

Daniel Hering



**Verantwortung  
ausüben**

Liebe Leserin, lieber Leser

Frühling, Sommer, Herbst, Winter: diese Naturrhythmen sind nach wie vor verlässlich und bilden die Grundlage unserer Existenz. Der Homo Oeconomicus beginnt jedoch durch seine rücksichtslose Haltung die Naturgesetze immer stärker zu beeinträchtigen. Wissenschaft und Politik haben das Thema auf der Agenda und diskutieren täglich darüber, wie die sogenannten «kollateralen» Schäden kontrolliert werden können. Das Ergebnis ist bekannterweise sehr ernüchternd. Wenn man in einen Bereich eingreift, den man nicht wirklich gesamthaft durchschaut, entstehen Experimente mit unbekanntem Ausgang.

Auch in der Entwicklung des Menschen gibt es Gesetzmässigkeiten: Kindheit, Pubertät, Adoleszenz, Reife; hier sehen wir sowohl allgemeine wie auch individuelle Rhythmen. Nur ein verantwortungsvoller Umgang von Seiten der Erziehungsberechtigten und Lehrkräfte mit diesem Reifungsprozess kann der Komplexität und individuellen Dimension gerecht werden. Der Leitartikel von Katinka Penert erzählt, wie zwischen verfrühter und altersgemässer Einführung in die Medienwelt ein schmaler Grat liegt. Der Lehrplan 21 sieht eine Standardisierung der Bildung vor. Es geht dabei in erster Linie darum, Kompetenzen zu prüfen und nachvollziehbar zu machen; weniger oder gar nicht um die individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen. Der Lehrer darf nicht zum «Tester» degradiert werden: Er benötigt Freiräume, die ihm die Möglichkeit geben, seine Schülerinnen und Schüler zu fördern. Darüber mehr aus der Presse auf den Seiten 8 und 9.

Weltweit gibt es mehr als 1000 Steinerschulen, die in ihrem eigenen Kulturkontext und mit Pioniergeist Bildungsformen entwickeln und Geschichte schreiben (z. B. Israel, Seiten 6 und 7); diese Bildungsaufgabe verlangt Aufmerksamkeit, innovative Impulse und eine ständige Weiterbildung (WBT 2015 und Weltlehrertagung 2016, Seiten 10 und 11). Es lohnt sich, gegen den Strom zu schwimmen, was der Artikel auf der Seite 13 illustriert: Eurythmie für einmal in einem ganz anderen Kontext als gewohnt.

*Robert Thomas*

Robert Thomas

**IMPRESSUM**

**SCHULKREIS** Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von: Adliswil, Avrona, Basel, Bern/Ittigen/Langnau, Biel, Birseck, Genève, Ins, Kreuzlingen, Langenthal, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttens, Pratteln, St. Gallen, Schaan, Schaffhausen, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur und Zürich

Redaktion:

– Robert Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch

– Julia Voegelin, julia.voegelin@bluewin.ch

Abos: Marianne Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch

Einzelabos: Inland Fr. 36.–, Ausland 30 Euro

Produktion/inserate: PUBLIFORM Text & Gestaltung Hp. Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, 079 263 14 18, info@publiform.ch

	erschient	Redaktionsschluss	www.schulkreis.ch
Frühling	Ende März	10. Februar	www.steinerschule.ch
Sommer	Ende Juni	10. Mai	Auflage: 6000 Ex.
Herbst	Ende September	10. August	
Winter	Ende Dezember	10. November	



MEDIENPÄDAGOGIK IM UNTERRICHTSALLTAG

KATINKA PENERT

# *Lehrer unterrichten Digital Natives*

NEBEN DER VERMITTLUNG VON UNTERRICHTSINHALTEN SIND LEHRKRÄFTE  
IN DER PRIMAR- UND SEKUNDARSCHULE ZUNEHMEND MIT  
MEDIENPÄDAGOGISCHEN THEMEN BESCHÄFTIGT.

zum Start bereit in ihren Händen. Dabei waren sie weder an der Entwicklung noch an der Konzeption der Technik beteiligt. Auch der Grad der Digitalisierung und der ökonomischen Durchsetzung ist nicht das Werk der Digital Natives, sondern das der Digital Immigrants. «Dass daran auch junge Leute beteiligt waren und sind, ist selbstverständlich, junge Leute sind an fast allem beteiligt. Aber das Durchschnittsalter der Mitglieder des Verwaltungsapparats von Apple beträgt etwa sechzig Jahre» (K.P. Liessmann). In welches Gebiet kann der Digital Immigrant eigentlich einwandern? Wie absurd der Begriff Digital Immigrants ist, wird deutlich, wenn man die oben genannte Tatsache nüchtern betrachtet: Man kann nicht in eine Welt einwandern, die man selbst geschaffen hat.

### VERARBEITUNG

Die Begriffspaar suggeriert zu Unrecht, dass sich digital natives besser in der digitalen Welt zurecht finden als die Digital Immigrants. Das mag stimmen, wenn man die Technikkompetenz meint. Aber schon bei einem einfachen Vorgang wie dem Googeln stellt man ernüchtert fest, dass den Natives eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Recherchieren fehlt: eine Einschätzung der Relevanz der Suchergebnisse. Dass eine Recherche, zum Beispiel für ein Referat, Vorwissen und eigene Denkleistung erfordert, und dass für das Sichern der gedanklichen Vorarbeit nur ein Bleistift und ein Papier erforderlich sind, bleibt im Anbetracht der Trefferflut unerkannt.

Alle Medien, die unser Gedächtnis entlasten, haben seit jeher Befürchtungen hervorgerufen. Bereits zu Platons Zeiten waren die Menschen skeptisch gegenüber Bild und Schrift. Im Mittelalter geriet der Buchdruck in die Kritik, seit 1993 das Medium Internet. Schon immer wurden technologische Innovationen zuerst hinterfragt. Erst die Bewährungsprobe in der Lebenspraxis und die Ökonomisierung sorgten für eine Verbreitung der Technologie. Tatsächlich bietet das Internet als virtueller Wissenskörper die vorher nie dagewesene Möglichkeit des Informations-transfers und -beschaffung. Dennoch darf im schulischen Kontext – und auf den soll hier näher eingegangen werden – die Frage erlaubt sein, wie der Umgang mit der Technologie gemeistert werden soll. Die Nutzungsgewohnheiten der Kinder und Jugendlichen sind in verschiedenen Studien gut dokumentiert: An vorderster Stelle stehen Netzaktivitäten im Unterhaltungssektor: Kommunikations-, Musik- und Filmangebote. Die Nutzungsdauer schwankt bei den sechs- bis zwölfjährigen Kindern zwischen einer halben Stunde bis mehreren Stunden täglich. 45 Pro-

zent der Sechs- bis Zwölfjährigen sind alleine im Netz unterwegs und haben vollen Zugriff auf alle Inhalte des Internets. Dabei sind SchülerInnen der Schweizer Steiner Schulen nicht weniger aktiv betreffs Dauer und Inhalte als ihre MitschülerInnen aus der öffentlichen Schule, was aus meinen Gesprächen mit Eltern hervorgeht. Im Unterrichtsalltag sind Lehrpersonen und SchülerInnen mit direkten und indirekten Auswirkungen des Bildschirmkonsums konfrontiert: Inhalte und Dauer des Bildschirmkonsums am Wochenende müssen am Montagmorgen bewegungs- und gefühlsmässig verarbeitet werden. Die Inhalte konsumierter Bilder gelangen ins Unterrichtsgeschehen: Aus Computerspielen und Filmen übernommene stereotype Bewegungsmuster und die Folgen nicht «verdauter» Inhalte können willentlich nicht auf die Seite geschoben werden. Und schon ist die Lehrperson als MedienpädagogIn tätig: Er oder sie muss seine/ihre Aufmerksamkeit diesen Phänomenen zuwenden. Rudolf Steiner fordert, «dass wir als Lehrer Interesse haben müssen für alles dasjenige, was in der Welt ist und was den Menschen angeht. (...) Der Lehrer soll ein Mensch sein, der Interesse hat für alles

**SCHON IMMER WURDEN TECHNOLOGISCHE INNOVATIONEN ZUERST HINTERFRAGT. ERST DIE BEWÄHRUNGSPROBE IN DER LEBENSPRAXIS UND DIE ÖKONOMISIERUNG SORGTEN FÜR EINE VERBREITUNG DER TECHNOLOGIE.**

weltliche und menschliche Sein.» Wie stark die konsumierten Bilder in die menschliche Wesenheit eingreifen, beschreibt Rudolf Steiner: Die aus dem Wachbewusstsein aufgenommenen Bilder und Vorstellungen werden durch Aktivität des Astralleibes in den Ätherleib des Menschen eingeschrieben. Die ordnende und strukturierende Kraft des Ätherleibes bewirkt, dass die Vorstellungsbilder als Chiffren im arteriellen Blut bewahrt bleiben und beim Erinnerungsvorgang vom Astralleib «gelesen» werden können.

### WATHSAPP

Diesem Sachverhalt ist es geschuldet, dass niemand willentlich die wahrgenommenen Bilder vergessen kann. Christian Breme berichtet im Schulkreis Nr. 3/2014 von einer Schülerin, die sich wünscht, die pornografischen Darstellungen wieder vergessen zu können, derer sie ansichtig wurde. SchülerInnen sind geschprächshungrig, wenn es um Erlebnisse im Bereich digitaler Medien geht. Die Lehrkraft als Digital Immigrant könnte im Anbetracht der Tragweite dieser Tatsache Interesse entwickeln für die Erlebnisse im Bereich Bildschirmmedien, mit denen seine SchülerInnen konfrontiert sind. Das vom echten Interesse motivierte Gespräch in der Klasse über Inhalte und Aktivitäten am Bildschirm birgt Chancen und sollte unbedingt kultiviert werden. Schliesslich verfügt die langjährige Klassenlehrkraft über die Ressource des Vertrauens bei den SchülerInnen. Voraussetzung ist allerdings, dass die Lehrperson frei ist von Sympathie und An-

Bild: Charlotte Fischer

# W

as sind eigentlich «Digital Natives»? Der Lehrer und Berater Marc Prensky kreierte diesen Begriff 2001 und definierte damit

die Fähigkeit der Kinder und Jugendlichen, sich mühelos in technischen Anwendungen auszukennen als eine besondere Gabe. Gemeint ist die Generation, deren Geburtsdatum in die Zeit nach 1980 fällt.

### DIGITAL IMMIGRANTS

Dabei sind die technischen Geräte ohnehin intuitiv ausgerichtet, das heisst man braucht kein Vorwissen oder Können, man gelangt immer ans Ziel, sei es auf die Startseite eines Programmes oder zu einem Download. Wer zu viel denkt beim Erstkontakt mit einer neuen Anwendung, läuft eher Gefahr zu scheitern: Womöglich verändert man aus Versehen die Einstellungen und kommt nicht weiter. Die Kinder und Jugendlichen werden mit Technik versorgt, sie liegt

**KATINKA PENERT** Eurythmie und Medienpädagogik, Leiterin «Prävention im Bereich Bildschirmmedien in Kindergarten und Spielgruppenalter»

tipathie für oder gegen die Bildschirmmedien. Auch belehrende Gebärden haben hier keinen Platz. Allenfalls können Richtlinien betreffend Datenschutz und Persönlichkeits- und Bildrecht erwähnt werden. Diese Information ist heute allgemein verfügbar und kann zum Beispiel auch Gegenstand eines Aufsatzes sein, den man in der Deutschepoche einer Oberstufenklasse oder im Gespräch ab der fünften Klasse einflechten kann. Im Durchschnitt haben in der sechsten Klasse 87 Prozent der SchülerInnen ein Smartphone. Die am häufigsten genutzte Plattform ist WhatsApp. Für die Installation müssen 36 Zugriffsrechte an WhatsApp erteilt werden: Algorithmen durchkämmen Nachrichten nach Stichworten, verknüpfen sie mit bereits gesammelten Daten und generieren so eine Matrix des Nutzers. In der Folge wird den NutzerInnen personalisierte Werbung auf ihren Account geschickt oder die Daten an Dritte weiterverkauft. «Frau Penert, es ist doch cool, dass wir genau die richtige Werbung bekommen, dann müssen wir uns nicht irgendwelchen Mist durchlesen, der uns nicht interessiert.» Rudolf Steiner sagte die Entwicklung der Technologie voraus. In seinem letzten Lebensabschnitt formuliert er in den «Leitsätzen», dass der Mensch sich mit den Auswirkungen der Technologie befassen müsse und ein Verhältnis zwischen über- und untersinnlichen Kräften (die Kräfte, die gemäss Rudolf Steiner der sinnlichen Welt als geistige Realität zugrunde liegen) gefunden werden muss. Wie setzt die Lehrkraft diese Forderung um? Zum einen zielt diese Aufgabe auf den individuellen Gebrauch der Bildschirmmedien ab. Wie schaffe ich es als Zeitgenosse, am Wandel teilzunehmen? Wie kann ich ein Vorbild sein für die SchülerInnen, indem ich einerseits die Technik nutze und ein «heutiger» Mensch bin und mich gleichzeitig nicht vereinnahmen lasse? Wie kann man Eltern dazu bringen, ihrer Aufgabe als Vorbild gerecht zu werden? Die Nutzungsgewohnheit der Eltern hat nachweislich den grössten Einfluss auf Kinder und Jugendliche; Eltern sind die «Gatekeeper» für technische Ausrüstung (kein 12-jähriges Kind kann sich ein internetfähiges Smartphone kaufen) und damit massgeblich für unterrichtsferne (nicht vom Lehrer im Unterrichtskontext geplante) Inhalte verantwortlich, mit denen wir uns im Schulalltag befassen müssen.

### VOR GRUPPENDRUCK SCHÜTZEN

Hier liegt ein grosser Arbeitsvorrat für Lehrer und Kollegien. In Elternabenden könnte dafür gesorgt werden, dass die Eltern einer Klasse ein Bündnis für die gesunde (weil bildschirmfreie) Entwicklung der Kinder schliessen: Ein solches Bündnis ermöglichte den Lehrkräften die Ausführung ihres Mandates (das Unterrichten) und bei den Kindern würde eine altersgemässe Entwicklung unterstützt und gefördert: Bildschirme sind für die senso-motorische Entwicklung nicht nötig, die im ersten Jahrsiebt im Vordergrund steht. Ausserdem würde es Eltern vor dem Peer Pressure (Gruppendruck), der als Beschleuniger für technische Anschaffungen wirkt, schützen. «Alle

meine Kollegen haben ein Smartphone und ich bin Aussenseiterin, weil ich keines habe», sagt Seraphine aus der vierten Klasse. Die Eltern stecken in einem Dilemma: Natürlich wollen sie ihr Kind nicht zur Aussenseiterin machen! Dazu kommt noch der Druck aus Politik und Wirtschaft, die den Eltern suggerieren, dass Kinder medienkompetent würden, wenn sie früh den Umgang mit der Technik üben. Die Eltern werden von verkaufsinteressierten Kreisen bewusst instrumentalisiert: Ihnen wird jede eigene gesunde Einschätzung im Hinblick auf Wirkung des Konsums abgesprochen. So gibt die Swisscom in ihrem Medienberatungsangebot «Medienstark» zwar zu, dass es für die Eltern ein Beunruhigungspotenzial gibt in Hinblick auf Kinder, Jugend und Medien. So berichten Eltern, dass ihre Kinder sich ausserhalb der Schule nur noch mit Chats und Games beschäftigen, allerdings rät die «Swisscom» grundsätzlich davon ab, Kindern und Jugendlichen die Medien zu entziehen. Dies verwundert angesichts ihres Verkaufsinteresses nicht.

### GEGENMODELL

Hoffnungslos sentimental und nostalgisch gelten diejenigen, die es wagen, über die Verluste zu klagen, die die Medialisierung der letzten Jahre gebracht hat: Es scheint, als fehle die Kraft und der Wille, ein Gegenmodell zu leben. Die Sehnsucht des Menschen, in Übereinstimmung mit seinen Mitmenschen zu sein, lässt ihn jede Skepsis gegenüber einer Daseinsform vermissen, die keine Revision zulässt.

Und weil das so ist, könnte man die Wünsche frei schweifen lassen:

- Eltern als ExpertenInnen ihrer Kinder für die Verknüpfung von schulischem und auserschulischem Lernen (ohne Bildschirmmedien) einsetzen. In allen Klassenstufen Offline-Erlebnisse fördern: Ausflüge, Projekte, Unternehmungen, ganz ohne Bildschirm.
- Da die meisten Kinder und Jugendliche alleine vor dem Bildschirm sitzen, ist das Interesse der Lehrperson wichtig: Begegnungsmomente mit den SchülerInnen schaffen und pflegen, in denen das Thema Bildschirmmedien bewusst Platz hat.
- Bildschirmtechnologie im schulischen Kontext dort einsetzen, wo sie gebraucht wird: Bewerbungen schreiben, Recherchieren, Technik verstehen. Eine Medienkundeapoche ab Klasse sechs ist ein Ereignis: Man erstellt eine Zeitung, bearbeitet in diesem Zusammenhang die Frage, wie mediale Wirklichkeit entsteht, was eine Suchmaschine und was der Unterschied zwischen Information und Meinung ist.
- Wünschenswert: Die Lehrperson der Mittelstufenklassen, der am gesellschaftlichen Wandel antizipiert, für die Lebenswirklichkeit durchlässig ist und nicht bewusst weghört, wenn SchülerInnen Themen aus der digitalen Welt besprechen.

Alle Kinder mussten im Sommer dieses Jahres während fünf Wochen im Bunker spielen und konnten von der strahlenden Sonne nicht so viel sehen. Obwohl sie diese Ereignisse gerade hinter sich haben, sind uns die Kinder so kräftig und gesund begegnet, dass es eine helle Freude ist. Wir hatten nämlich die Gelegenheit, vor der eigentlichen Sitzung der Internationalen Konferenz die Waldorfschulen in Jerusalem, in Tel Aviv und einige der Waldorfschulen in Galiläa zu besuchen und bekamen bei dieser Gelegenheit einen Einblick in das Waldorfschulleben in Israel.

1989 wurde die erste Waldorfschule Israels im Norden des Landes gegründet. Gilad Goldshmidt, in Dornach ausgebildet, und Michal Ben Shalom, am Emerson College ausgebildet, unternahmen diese Pionieraufgabe im Kibutz Harduf, der 1982 mit der Vision begründet worden war, dort ein anthroposophisches Landwirtschafts- und Kulturzentrum aufzubauen. In den ersten zehn Jahren wurden zwei weitere Schulen gegründet: 1993 die Adam Waldorfschule in Jerusalem und 1995 die Shaked Waldorfschule in Kiryat Tivon. Heute sind diese drei Waldorfschulen sowie die Zomer Waldorfschule in Ramat Gan (Tel Aviv) die grössten Schulen und einschliesslich der Oberstufe ausgebaut. Die Oberstufe in Harduf ist inzwischen als eine regionale Oberstufe zweizügig, weil

Aufgabe dieses Treffens war es, die für 2016 geplante nächste Weltlehrertagung vorzubereiten und thematisch zu fokussieren. In den dazu geführten Gesprächen wurde deutlich, dass sehr viel am pädagogischen Auftrag der Waldorfschule gearbeitet wurde, dass aber der soziale Auftrag nach wie vor unterentwickelt ist. Zu diesem sozialen Auftrag gehört auch der Einsatz für ein freies Bildungswesen, wobei – anders als zu Zeiten Rudolf Steiners – heute die «Diktatur» der Wirtschaft im Bildungswesen die meisten Einschränkungen verursacht. Wo ist der Mut, für die Waldorfpädagogik wirklich zu kämpfen? Wo ist der Mut, gegen den Strom zu schwimmen und sich nicht am Mainstream zu orientieren? Wo ist der Mut, sich radikal für die Entfaltung der Individualität einzusetzen? Statt mitzuschwimmen müssten sich die Menschen, die Waldorfschule wollen, als Widerstandsbeziehung für die Kindheit auffassen. So wird also die Erziehung zu Freiheit und Verantwortung der soziale und bildungspolitische Auftrag der Waldorfschulbewegung ebenso eine Rolle spielen wie alle anstehenden pädagogischen Aufgabenstellungen. Ein weiteres und uns seit einiger Zeit beglei-



# «Der neue Lehrplan ist kein Gesetzbuch»

«DIE LEHRPERSONEN MÜSSEN DEN MUT ZUM UNGEHORSAM BEI DER UMSETZUNG DES LEHRPLANS 21 AUFBRINGEN», SAGTE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLER THOMAS STÖCKLI AM SOMMERANLASS DER LEBE-REGION SEELAND. UND LEBE-VIZEPRÄSIDENT BRUNO RUPP IST ÜBERZEUGT, DASS NICHT DER LEHRPLAN, SONDERN DIE «LEHRPERSONEN UND IHRE FREUDE AM BERUF» FÜR GUTEN UNTERRICHT VERANTWORTLICH SIND.

Ziel der Schule müsse nicht die bildungsbürgerliche Normiertheit, sondern das Freilegen unentdeckter Begabungsreserven sein. Der dies sagt, ist nicht irgendein Reformpädagoge, sondern der Personalvorsteher der Deutschen Telekom mit 250 000 Angestellten – und zwar im vielbeachteten österreichischen Dokumentarfilm «Alphabet». Von diesem Film liessen sich auch die Mitglieder der LEBE-Region Seeland an ihrem Sommeranlass von Ende August in Studen inspirieren. «Hilft der Lehrplan 21 dabei, die Begabungen der Kinder zu fördern, oder bewirkt er das Gegenteil?», fragte Präsident Peter Guntern zu Beginn der lebhaften Podiumsdiskussion. Eine klare Antwort erhielt er im Verlauf des Gesprächs nicht. Wahrscheinlich ist es eben tatsächlich so, wie es Erziehungswissenschaftler Thomas Stöckli formulierte: «Die Sache ist verdammt kompliziert.»

## THEORETISCH AM PULS DER ZEIT

Dr. Thomas Stöckli ist Leiter der Akademie für anthroposophische Pädagogik und hat die ROJ Mittelschulen Regio Jurasüdfuss mitbegründet. Er ist Kritiker und Befürworter des neuen Lehrplans zugleich. «In der Theorie ist der Lehrplan am Puls der aktuellen erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisse», sagte Stöckli. Es sei durchaus richtig, wenn sich die Schule mehr auf Kompetenzen denn auf Fachwissen konzentriere. Doch Kompetenzen lerne man im Leben und nicht in der Schulstube. Wie er dies bereits in seinem Buch «Lebenslernen» beschrieben hatte, plädierte Stöckli für einen Ausbruch aus dem engen Korsett von Stundentafel und Fächerkanon. Ein Lehrplan hat für ihn lediglich eine orientierende Funktion. «Der Lehrplan 21 bietet mehr Möglichkeiten, als man denkt», so Stöckli. Gerade weil er in seiner ersten Fassung 4753 verschiedene Kompetenzen aufliste, bleibe den Lehrpersonen gar nichts anderes übrig, als «kreativ» damit umzugehen. «Die Lehrerinnen und Lehrer müssen ihren eigenen Weg gehen und den Mut zum Ungehorsam bei der Umsetzung aufbringen», sagte Stöckli, «sie sollten einfach ihr Ding durchziehen und sich nicht von Bildungsexperten ins Bockshorn jagen lassen.»



Bruno Rupp, Rolf Johansmeier und Thomas Stöckli (v.l.n.r.)

## VORURTEILE UND HALBWAHRHEITEN

Bruno Rupp kam die Aufgabe zu, den Lehrplan 21 zu verteidigen. Der Schulleiter der Schule Wileroltigen-Gurbrü-Golaten und LEBE-Vizepräsident hat dessen Entstehung als Mitglied der Begleitgruppe der Erziehungsdirektorenkonferenz in den letzten Jahren eng verfolgt. Zunächst einmal konnte er Entwarnung geben: Die überarbeitete Version des Lehrplans 21 umfasse nicht mehr über 500 Seiten und liste auch nicht mehr 4753 Kompetenzen auf. Rupp kennt die aktuelle Fassung bereits, der Öffentlichkeit wird sie voraussichtlich erst Ende Jahr präsentiert. Bruno Rupp musste mit verschiedenen Vorurteilen und Halbwahrheiten aufräumen, die in der politischen Diskussion oft kolportiert werden. Es stimme nicht, dass Wissen im Lehrplan 21 kein Thema mehr sei. «Kompetenzen kann man nur aufgrund von Wissen erlernen», sagte

Rupp. Auch die Diskussion um den frühen Französischunterricht habe nichts mit dem neuen Lehrplan zu tun. Die Stundentafel werde von den Erziehungsdirektoren festgelegt. Dabei sei er ebenfalls der Meinung, dass zwei Wochenlektionen in der 5. und 6. Klasse nicht ausreichen, um einen guten Einstieg in die zweite Landessprache zu ermöglichen. Grundsätzlich relativierte auch Bruno Rupp die Bedeutung eines neuen Lehrplans. «Guter Unterricht ist nicht in erster Linie vom Lehrplan, von den Lehrmitteln oder dem Schulsystem abhängig, sondern von den Lehrpersonen und ihrer Freude am Beruf», sagte der LEBE-Vizepräsident.

## BEURTEILUNG: PROBLEM UNGELÖST

Wir stark das System die Arbeit der Lehrpersonen aber dennoch beeinflusst, zeigt das Thema Selektion. Hier sind in Bezug auf den Lehrplan 21 noch viele Unsicherheiten vorhanden. «Was helfen den Schülern die Kompetenzen, wenn bei Multicheck oder Stellwerk nur Wissen abgefragt wird?», fragte ein Oberstufenlehrer im Publikum. Auch Thomas Stöckli setzte bei der Beurteilung ein grosses Fragezeichen. «Eigentlich müsste man eine Million Kompetenzen messen, um einem Kind gerecht zu werden», sagte er. Unklar sei aber gar noch, wie die im Lehrplan definierten Kompetenzen beurteilt werden sollen. Bruno Rupp konnte ebenfalls keine Klarheit schaffen. Die Beurteilung sei nicht Teil des Lehrplans 21.

«Das hat die Erziehungsdirektorenkonferenz auf die Kantone abgeschoben. Diese sind jedoch schlicht überfordert. Trotzdem müssen die Lehrpersonen am Ende aber ein Zeugnis schreiben», sagte Rupp. Thomas Stöckli erkannte noch eine gänzlich unerwartete Wirkung des Lehrplans 21. Dieser sei geschaffen worden, um die Schule in der Deutschschweiz zu harmonisieren. Je mehr jedoch über ein einheitliches Schulsystem diskutiert werde, desto unterschiedlicher würden die Vorstellungen. Das gefällt dem Steiner-Pädagogen. Er forderte die Seeländer Lehrerinnen und Lehrer auf: «Rettet die Individualität, die Autonomie und die Vielfalt der Schule.»

Reto Wissmann

Aus «Berner Schule» 8/2014

1. Zyklus KG und 1./2. Klasse	2. Zyklus 3.-5. Klasse	3. Zyklus 7.-9. Klasse
Deutsch		
Französisch oder Englisch		Englisch oder Französisch
		Italienisch
Mathematik		
Natur, Mensch, Gesellschaft		Natur und Technik mit Physik, Chemie, Biologie Wirtschaft, Arbeit, Haushalt mit Hauswirtschaft Räume, Zeiten, Gesellschaften mit Geografie, Geschichte Ethik, Religionen, Gemeinschaft mit Lebenskunde
Gestalten: Bildnerisches Gestalten / Textiles und Technisches Gestalten		
Musik		
Bewegung und Sport		
Medien und Informatik		Berufliche Orientierung
Bildung für Nachhaltige Entwicklung		
Überfachliche Kompetenzen (Sprache, Soziale, Methodenkompetenz)		



# Schweizweite Harmonisierung

2006 NAHM DAS SCHWEIZER STIMMVOLK DAS SOGENANNTHE HARMOS-KONKORDAT (KURZ FÜR «INTERKANTONALE VEREINBARUNG ÜBER DIE HARMONISIERUNG DER OBLIGATORISCHEN SCHULE») MIT 86 PROZENT JA-STIMMEN AN. DAS KONKORDAT, DAS VON DER KONFERENZ DER KANTONALEN ERZIEHUNGSDIREKTOREN (EDK) FORMULIERT WURDE, SOLL DIE QUALITÄT UND DIE DURCHLÄSSIGKEIT DES SCHWEIZERISCHEN SCHULSYSTEMS SICHERN UND MOBILITÄTSHINDERNISSE ABBAUEN.

Es hat konkret folgende Inhalte:

- Die obligatorische Schulzeit wird schweizweit auf elf Jahre verlängert, anstelle des bisherigen Kindergartens wird eine Vorschule oder Eingangsstufe eingeführt.
- Es werden für die ganze Schweiz übergeordnete Ziele für die obligatorische Schule eingeführt.
- Es sollen Instrumente der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung auf nationaler Ebene benannt werden, um die Anforderungen anzugleichen.
- Es sollen Instrumente für verbindliche Bildungsstandards bestimmt werden.
- Die Schule soll an nationale und internationale Portfolios angepasst werden.

Seit der Abstimmung hat die Erziehungsdirektion an einem gemeinsamen Lehrplan für die deutsch- und mehrsprachigen Kantone gearbeitet, der die Volksschule vereinheitlichen und allen Deutschschweizer Kindern einheitliche Lernziele geben soll. Der neue Lehrplan ist vermutlich das grösste Bildungsprojekt, an das sich die Schweiz je gewagt hat: Fast acht Jahre lang dauerte die Arbeit, insgesamt waren rund 200 Fachleute beteiligt. Ende 2014 wurde die überarbeitete und gekürzte Version des Lehrplans 21 von den Deutschschweizer Erziehungsdirektorinnen und direktoren freigegeben. Nun entscheidet jeder Kanton gemäss den eigenen Rechtsgrundlagen über die Einführung. Die Einführung war in den meisten Kantonen auf das Schuljahr 2017/18 vorgesehen. Bereits gibt es aber Widerstand und Verschiebungspläne. Ob der Lehrplan 21 von den Lehrern je genutzt wird, ist offen.

## DIE KRITIK: «EIN BÜROKRATIE-MONSTER»

Übers Ziel hinaus geschossen: Die Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungskommissionen (EDK) hat den Auftrag allzu wörtlich genommen. HarmoS sollte die Schule einfacher machen, doch herausgekommen ist ein bürokratisches Monster: Rund 200 Fachleute haben nach acht Jahren Arbeit hinter verschlossenen Türen ein Konvolut vorgelegt, das in der

ersten Version 557, in der abgespeckten Ausgabe immer noch 470 Seiten dick war. Über die Gesamtkosten schweigt man sich aus.

- Bürokratiemonster: Der neue Lehrplan umfasst 363 Kompetenzen, unterteilt in 2304 Kompetenzstufen; in der ersten Version waren es sogar 819 mehr. So zerlegt man Schule und auch Schüler in ihre Einzelteile – so lange, bis man das Ganze aus den Augen verliert.
- Fragwürdige Ausrichtung: Das Zauberwort der neuen Bildungsbibel heisst Kompetenzen. Man misst nicht mehr, was die Schüler wissen, sondern was sie können sollen. Das klingt zwar super, doch der Lehrplan 21 definiert nur in wenigen Bereichen, welche Bildungsinhalte die Lehrer den Schülern beibringen sollen. An erster Stelle steht das Erarbeiten von messbaren Kompetenzen, die meist an beliebig austauschbaren Inhalten erworben werden können.
- Die Schwachen haben wenig Chancen: Eine Schulklasse ist heute ein gruppendynamisches, von hierarchischen Strukturen geprägtes Gefüge, in dem, wenn der Lehrer schlau ist, auch einmal der Schwächere vom Stärkeren lernt – weil der Lehrer das so aufgleist. Isoliert man dagegen die Schüler, lässt sie quasi-individuell von einem Lern-Coach betreuen, werden die Guten rasant schnell noch besser – und die

Schlechten schlechter. Auf der Strecke bleibt die Chancengleichheit.

Zusammenfassend kritisiert Erziehungswissenschaftler Walter Herzog: «Der Lehrplan 21 nützt all denen, die die Schule stärker kontrollieren und vermessen möchten, denjenigen, die Tests entwickeln und durchführen wollen, weil sie damit Geld verdienen. Messbarkeit per se bringt nichts. Die Sau wird ja auch nicht fetter, bloss weil man sie wiegt.»

Man müsse ernsthaft befürchten, dass sich die Lehrer künftig vor allem an den Prüfungen orientieren. «Das nennt man (teaching to the test), Lehren für die Prüfung – und genau das bringt kein sehr nachhaltiges Lernen.»

## DIE BEFÜRWORDER: «LEHRPLAN BIETET ORIENTIERUNG»

Der Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) sieht die ganze Kritik nicht so: «Der Lehrplan 21 nützt denen, die wissen wollen, was in der Volksschule läuft, denen, die Lehrmittel herstellen, denen, die Tests anbieten, und denen, die sich beim Unterrichten und Lernen orientieren wollen», sagt Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle beim LCH. Auf die Frage, was denn am Schluss von der Vision und vom Projekt Lehrplan 21 übrig bleiben werde, meint Anita Fetz lapidar: «Ein rein nutzenorientiertes Bildungsverständnis – und ein ordinäres Sparprogramm.» Wenn es weiträumig umgesetzt werde, schaffe es langfristig eher die öffentlichen Schulzimmer ab, statt die kantonalen Unterschiede zu überwinden.



Bild: Charlotte Fischer

# Tour d'horizon

**ROBERT THOMAS BOT SICH DIE GELEGENHEIT, ALS GAST DIE WEITERBILDUNGSTAGE IN DORNACH ZU BESUCHEN. DER LEHRER UND LEITER DER KOORDINATIONSSTELLE DER SCHWEIZER STEINER SCHULEN BERICHTET NICHT UNKRITISCH VON SEINEN BEOBSACHTUNGEN UND STELLT DABEI EINE WICHTIGE FRAGE: WO BLEIBEN DIE ELTERN?**

Jeweils im Januar treffen sich die Lehrkräfte der Rudolf Steiner Schulen der Schweiz und Liechtenstein für zwei Tage in Dornach, um sich zu begegnen und neue Anregungen zu erhalten. Das Thema der diesjährigen Weiterbildungstagung stand unter dem Motto: «Innovative Pädagogik». In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde dieses Thema vertieft: Formenzeichnen, Wirtschaftsfrage

Erwartungen an einer künstlerischen Umsetzung der Weiterbildungsthemen: Eine gemischte Gruppe mit Französisch- und Deutschsprachigen erhielt ein dickes Buch, nicht zum Lesen, sondern als Objekt der kreativen Umgestaltung. Alle Teilnehmenden der Gruppen waren so sehr in den Arbeitsprozess eingetaucht, dass mein Kommen und Gehen nicht mehr wahrgenommen wurde.

Meinerseits brauchte es immer wieder Überwindung, um mich vom jeweiligen Geschehen zu trennen.

## INDIVIDUELLER LERN-PROZESS

In der zweiten oder dritten Arbeitsgruppenphase begann die eigentliche Arbeit. Beim Üben tauchten Widerstände auf, sei es im Stoff (Holz), in der Bewegung (Koordination zwischen Händen und Füßen), in der Logik (Denkprozesse), in der Wahrnehmung (Wiedergabe der Beobachtung), in der Krea-

tivität (Wesentliches und Unwesentliches), in der treuen Betrachtung eines Kunstwerkes und in der sicheren Handführung beim Formenzeichnen (Symmetrie und Spiegelung). Es ging jetzt um den eigentlichen Lernprozess. Das Ziel war bekannt, die Tätigkeit nachvollziehbar, aber das Üben und die Wiederholung schufen erst die eigentliche Vertiefung und Individualisierung. Am zweiten Tag, vor dem Abschluss, präsentierten die Kolleginnen und Kollegen ihre Ergebnisse: deutliche Erkenntnisse, Vollendung eines Prozesses, vorläufige Quintessenz der Widersprüche. Man spürte eine Art Ausatmen, man war gesättigt und hatte das Bedürfnis, etwas abzuschliessen. Es ging jetzt um eine fazitorientierte Tätigkeit. Das materielle Ergebnis war nicht das wichtigste, auch wenn es zahlreiche Formenzeichnungen, schön geschnitzte Hölzer und interessante Ideen gab. Mit Kolleginnen und Kollegen eine Arbeit zu teilen und die pädagogische Verantwortung erlebt zu haben, war eindeutig das Herzstück der Weiterbildungstage 2015. Durch den Einblick in die verschiedenen Arbeitsgruppen mit Lehrkräften aus der Schweizer Rudolf Steiner Schulbewegung wurde mir bewusst, dass ein lebendiges Potential vorhanden ist. Der

Austausch bildet hier ein wichtiges Element für die Innovation, die neue Ideen hervorbringen kann. Die Vorträge gaben Impulse und zeigten neue Perspektiven auf, um pädagogische und soziale Ziele zu verfolgen; sie wirkten frisch, humorvoll und ermutigend. Eine Vielfalt von Ansätzen und ein Ideenpluralismus wurden sichtbar. Ich habe festgestellt, dass das «Immunsystem der Lehrkräfte» stark ist, auch wenn – oder vor allem weil – uns immer wieder Krisen belasten.

## GEMEINSAM MIT DEN ELTERN

Der Rückblick auf diese Tagung lässt mich allerdings auch nachdenklich stimmen und kritisch sein: Das Potential der Elternschaft wurde nicht genügend berücksichtigt. Denn es ist notwendig, für eine umfassende Integration und Akzeptanz dieser Pädagogik, dass wir die Eltern, die diese Schule wollen, stärker in die sozialpädagogische Verantwortung miteinbeziehen und als Teilnehmende für die Tagung gewinnen können. Wie schaffen wir es sonst, den pädagogischen und sozialen Impuls dieser menschenorientierten Erziehung zu stärken, wenn die Eltern nicht mitwirken und mitgestalten? Die Fülle ihrer Kompetenzen, Empathie für diese Pädagogik und ihre Fähigkeiten werden unterschätzt. Eltern, die heute eine Rudolf Steiner Schule für ihre Kinder suchen, sind aufgeklärt. Sie nehmen eine Reihe von Verpflichtungen in Kauf und «schwimmen gegen den Strom». Eine vertiefte, sachliche und authentische Erkenntnisarbeit sollte Lehrkräfte und Eltern zusammenführen, damit wir den Anforderungen der Kinder und Jugendlichen gemeinsam gerecht werden. Die Lehrkräfte allein schaffen es nicht, auch nicht die Eltern, aber durch den Austausch diverser Perspektiven kann das Menschenbild nach Leib, Seele und Geist (Vollmenschentum) deutlicher und das Rätsel des Menschenkinde gelöst werden. Gerade am Anfang des 21. Jahrhunderts – anders als damals 1919 – ist eine Rettung der Menschlichkeit, der individuellen Kräfte und des sinnstiftenden Sozialkontextes nur möglich, wenn sich Eltern und Lehrkräfte gemeinsam mobilisieren. Die Weiterbildungstage sollen mit den Schulen energisch diese Zielsetzung verfolgen, dann erst wird die Umsetzung der Waldorfpädagogik realistisch, zeitgemäss und integrativ. Sie kann durch die Kraft der Innovation ein Sozialimpuls für die Zukunft werden.

Robert Thomas

**«NICHT GEFRAGT SOLL WERDEN: WAS BRAUCHT DER MENSCH ZU WISSEN UND ZU KÖNNEN FÜR DIE SOZIALE ORDNUNG, DIE BESTEHT; SONDERN: WAS IST IM MENSCHEN VERANLAGT UND WAS KANN IN IHM GEWECKT WERDEN? DANN WIRD ES MÖGLICH SEIN, DER SOZIALEN ORDNUNG IMMER NEUE KRÄFTE AUS DER HERAUSWACHSENDEN GENERATION ZU ZUFÜHREN. DANN WIRD IN DIESER ORDNUNG IMMER DAS LEBEN, WAS DIE IN SIE EINTRETEN VOLLMENSCHEN AUS IHR MACHEN; NICHT ABER WIRD AUS DER HERANWACHSENDEN GENERATION DAS GEMACHT WERDEN, WAS DIE BESTEHENDE SOZIALE ORGANISATION MACHEN WILL.»**

Rudolf Steiner (Aufsätze 1915-1921)

gen, Musikunterricht, Fremdsprachmethodik, Elementarpädagogik, schwierige Kinder, Konkav/Konkav, Naturwissenschaft, wie der Phönix aus der Asche und Visionen der Schulgemeinschaft. Diese willkürlich ausgewählten Titel aus dem Programm sagen zunächst wenig aus; sie deuten auf eine Intention hin, mehr nicht. Erst in der Praxis und durch gemeinsame Entdeckungen und persönliche Erlebnisse werden die theoretischen Konzepte konkret und fassbar.

## STIMMUNG UND ARBEITSPROZESS

In jeder Arbeitsgruppe fand ich eine andere Stimmung vor: grosse Konzentration, Ruhe, Spannung um ein Objekt, eine Aussage, einen mit Ton erfüllten Raum, tänzerische Bewegungen oder reger Austausch. Nach einer Weile wurde hinter diesen Stimmungen ein Arbeitsprozess erkennbar, die Arbeitsrichtungen wurden offensichtlich: Auf einem Tisch nimmt ein Klotz Ton langsam Formen an, scharfe Messer werden sorgfältig über weiche und harte Hölzer geführt. Eine andere Gruppe prüft die Gestaltung der pädagogischen Gespräche am Ende der obligatorischen Schulzeit (Standortbestimmung 9. Klasse). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten kla-

# «Innovation...?!»

**JEDES JAHR ERTEILT DIE ARGE (ARBEITSGEMEINSCHAFT DER RUDOLF STEINER SCHULEN IN DER SCHWEIZ) DEM INSTITUT FÜR PRAXISFORSCHUNG DEN AUFTRAG, EINE PUBLIKATION ZUR AKTUELLEN WBT FÜR DIE SCHULEN HERAUSZUGEBEN**

Dieses Jahr sollte, entsprechend dem Titel der WBT 2015 und der dazugehörigen Intention die INNOVATION im Zentrum stehen. So haben wir auch für die Publikation einen neuen Weg gewählt. Statt vorbereitende ausführliche Texte zum Thema zu publizieren, verbanden wir diese Herausgabe mit einer Einladung an alle Teilnehmenden: Bitte sendet uns kurze Beiträge, wie ihr mit diesem Thema umgeht, wo möchtet ihr selber euch für Innovationen stark machen, welche Aufgaben sind heute an den Rudolf Steiner Schulen und im eigenen Unterrichten «an der Zeit». Wir haben, um die Beiträge in einen Kontext zu stellen, allen Teilnehmenden der WBT 2015 eine kleine Phantasieübung mitgegeben, die wie folgt ging:

Stellen wir uns folgendes Phantasiebild vor: Ein «Rudolf Steiner des 21. Jahrhunderts» würde uns antreffen und uns – nachdem er uns sein Anliegen an die Waldorflehrer in Erinnerung ruft (siehe die beiden Zitate Steiners unten) – einladen, zu formulieren, was uns innerlich bewegt, in welche Richtung wir selber tätig sein wollen um dieser Pädagogik an unserer Schule oder in einer neuen Initiative zu neuem Leben zu verhelfen, so dass sie einen Beitrag inmitten der aktuellen

Nöten in der Welt geben kann. Er wäre wahrscheinlich nicht an langen Ausführungen interessiert, sondern an Willensimpulsen, an Ideen, die wir mit Herz und Wille ergreifen wollen, die sich vielleicht noch nicht ganz klar, aber umso herzhafter formulieren lassen. Probieren wir es...»

## NEUE PUBLIKATION

Es kamen dann im Nachklang der WBT 2015 eine erfreuliche Palette von Kurzbeiträgen zusammen, insgesamt über 25! Sie zeigen die neuen Keime, die Willensintentionen, die Bemühungen von ganz jungen und von älteren Lehrkräften, stellvertretend für die Schweizer Schulbewegung. Leider waren, wie dies Robert Thomas in seinem Bericht der gegenüber liegenden Seite schreibt, die Eltern noch nicht genug angesprochen worden – dies wollen wir für die WBT 2016 nachholen. Damit auch die Eltern und auch sonst alle, die sich interessieren, an diesem Nachklang der WBT 2015 teilhaben können, haben wir zu diesen Kurzbeiträgen auch die beiden WBT-Referate als Autoreferate der Referenten abgedruckt und Fotos aus den Veranstaltungen. Dazu kamen noch 3 weitere Aufsätze, direkt zum Thema Innovation und Ideen für die Zukunft.

## NACHBEREITUNG

So ist diese Publikation zu vergleichen mit einem Unterrichtsprozess: Unabdingbar nach dem Unterricht ist die sog. «Nachbereitung», d.h. der Unterrichtende lässt seinen Unterricht nochmals Revue passieren und bereitet daraus seinen neuen Unterricht vor. «Keine Vorbereitung ohne Nachbereitung!» Und dies gilt auch für diese Veranstaltung, die wie eine grosse gemeinsam gestaltete und erlebte «Unterrichtszeit» verstanden werden kann, als ein pädagogisches Gemeinschaftswerk. Und wenn daraus nachhaltige «Innovationen» erwachsen sollen, die wirklich die Kinder und Jugendlichen von heute erreichen, dann braucht es nun die Nachbereitung für eine ganz neue Vorbereitung. Eine Vorbereitung nicht nur für die WBT 2016, sondern eine Vorbereitung für die zukünftige Gestaltung der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und allen Institutionen, die dazu gehören. Diesem Ziel soll diese Publikation dienen. Wir freuen uns auf zahlreiche Rückmeldungen nach der Lektüre, von Lehrpersonen, von Studierenden und vor allem auch von Eltern

**DAS LEBEN IST HEUTE RECHT KOMPLIZIERT GEWORDEN. DA KANN DER JUNGE MENSCH MANCHMAL NICHT ERMESSEN, WAS IHM FÜR DAS LEBEN NOTWENDIG IST UND NÜTZLICH SEIN WIRD. DER LEHRER BESCHÄFTIGT SICH TAG UND NACHT DAMIT, HERAUSZUBEKOMMEN, WIE ES IM LEBEN SEIN WIRD, WENN NACH DER JETZIGEN ZEIT ZEHN, ZWANZIG JAHRE VERGANGEN SEIN WERDEN. (...)**

Rudolf Steiner (20. Juni 1922)

**WIR MÜSSEN UNS BEWUSST SEIN DER GROSSEN AUFGABEN. WIR DÜRFEN NICHT BLOSS PÄDAGOGEN SEIN, SONDERN WIR WERDEN KULTURMENSCHEN IM HÖCHSTEN GRADE, IM HÖCHSTEN SINNE DES WORTES SEIN MÜSSEN. WIR MÜSSEN LEBENDIGES INTERESSE HABEN FÜR ALLES, WAS HEUTE IN DER ZEIT VOR SICH GEHT, SONST SIND WIR FÜR DIESE SCHULE SCHLECHTE LEHRER. WIR DÜRFEN UNS NICHT NUR EINSETZEN FÜR UNSERE BESONDEREN AUFGABEN. WIR WERDEN NUR DANN GUTE LEHRER SEIN, WENN WIR LEBENDIGES INTERESSE HABEN FÜR ALLES, WAS IN DER WELT VORGEHT. DURCH DAS INTERESSE FÜR DIE WELT MÜSSEN WIR ERST DEN ENTHUSIASMUS GEWINNEN, DEN WIR GEBRAUCHEN FÜR DIE SCHULE UND FÜR UNSERE ARBEITSAUFGABEN. DAZU SIND NÖTIG ELASTIZITÄT DES GEISTIGEN UND HINGABE AN UNSERE AUFGABE. NUR AUS DEM KÖNNEN WIR SCHÖPFEN, WAS HEUTE GEWONNEN WERDEN KANN, WENN INTERESSE ZUGEWENDET WIRD. ERSTENS DER GROSSEN NOT DER ZEIT, ZWEITENS DEN GROSSEN AUFGABEN DER ZEIT, DIE MAN SICH BEIDE NICHT GROSS GENUG VORSTELLEN KANN.**

Rudolf Steiner (20. August 1919)



Frühere Publikation der WBT wie «Das Kind im Zentrum» (2010), «Lernquellen» (2011), «Inspirationsquelle» (2012) und «der anthroposophische Sozialimpuls» (2013) – auch auf französisch verfügbar – können bestellt werden bei der Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen: Carmenstrasse 49 8032 Zürich.

Thomas Stöckli

## *Jede Stunde Menschenkunde als Erleben des eigenen Menschseins!*

EURYTHMIE SOLL ZU EINEM FACH WERDEN, DAS WACH MACHT FÜR DAS LEBENDIGE, DAS WIRKENDE IN DER WELT. DENN DER MENSCH IST WERDEND MIT DEN DINGEN VERBUNDEN UND SEIN ICH KANN ZUSAMMENHÄNGE SCHAFFEN.

Vor einiger Zeit war ich an einer Eurythmie-aufführung an einer Schule. Die Kinder und Jugendlichen zeigten aus der Arbeit. Dabei fragte ich mich wieder einmal, ob die Eurythmie in der Schule noch etwas anderes sein könnte? Die dritte Klasse hatte an den Heinzelmännchen zu Köln gearbeitet. Eine menschenkundliche Situation. Das Verstandeslicht drängt die Willenskräfte, die noch ganz in das Tun der Umgebung eingefügt waren, vollends zurück und erhellt nun alles, was zuvor noch wie verzaubert war. Dass es sich um die Willenskräfte handelt, wird gleich zu Beginn erwähnt, wenn es heisst, dass die Männchen in der Nacht kommen, nämlich in dem Bereich, in dem wir schlafen:

Da kamen bei Nacht,  
Ehe man's gedacht,  
Die Männlein und schwärmten  
Und klappten und lärmten...  
Dabei ist die Geschichte, wenn man den Metz-

ger und vielleicht auch den Küfer draussen lässt, voll von leibbezogenen Bildern: Da sind die Zimmermänner, die das Haus bauen. Die Bäcker, die das Brot backen. Der Schneider, der den Rock für den Bürgermeister näht. Es geht immer um das Leibeshaus. Die Laute können unglaublich sinnvoll werden im Bild dieses Hauses! Nur nicht anfangen «zu lautieren» bitte! Der Laut muss zum Ausdruck des inneren Geschehens werden. Die Kinder erleben sich voll darin. Doch dann kommt des Schneiders Weib, das in ihrer Neugierde nun alles Selbstverständliche verdrängt. Die Heinzelmännchen verschwinden in dem Moment, als sie Licht macht. Sie will die Kräfte der Nacht bei (Tages-)licht besehen. Wenn jetzt auf der Bühne das Bühnenlicht angeht, statt dass die Kinder in der Aufrichtekraft ihr eigenes Licht erleben können, nimmt man ihnen im künstlerischen Erleben das innere Licht, das dann zu neuen Willenskräften fähig wird! – Kann das blosses Gedicht

in der Kunst der Eurythmie überschritten werden, damit der Quell der eigenen Lebenskräfte als Erleben aufspringt? So stelle ich mir die Eurythmie an Schulen in der Zukunft vor: Jede Stunde Menschenkunde als Erleben des eigenen Menschseins!

### **HÖRBARER LEBENSSTROM**

Beispielsweise kann die kleine Nachtmusik von Mozart in der 5. Klasse noch einmal die Kindheitskräfte des Menschen in seiner ganzen Schönheit, Leichtigkeit und Harmonie zum Erleben bringen. Sie werden das ganze Leben da sein, wenn der Mensch sie finden kann; sie werden ihm helfen, aus Krisen heraus zu finden. Dann ab der siebten, achten Klasse kommen die Schicksalskräfte herein. Nun muss die Musik ein Gefühl geben für den Strom, der aus den Höhen und Tiefen weitergeht. Der Lebensstrom muss hörbar werden. Man kann das nirgends so gut



üben wie im Motivübergang. Nun muss man sich jedoch bis ins Leibliche ergreifen im Motivschwung. Doch der Leib alleine kann sich nicht ergreifen; die Seele kann es nur ersehen. Erst aus dem Geist heraus kann man sich leiblich ergreifen und begreifen! Ergreifen und Begreifen fallen zusammen, Geist, Seele und Leib werden eins! Zugleich bildet man ein Gefühl aus, was einem aus der Zukunft entgegenkommt, das jedoch nur in der Geistes-Gegenwart einen Daseinsort erfährt. Und zwar vollziehend, nicht feststellend! Mit der Zeit kann der Fluss auch in der Sprache gehört werden, in dem man auf den Gedanken darin lauscht und ihn nicht vom Atem trennt.

#### WERDENDES ICH

Der Gedanke wird zum Lebensstrom, der Höhe- und Bezugspunkte von Innen kennt, der sicher führt und immer weiterfließt. Man kann lernen, sich nicht an Festem zu halten und nur ein Wort ans andere additiv wie ein Pflock in die Erde zu hauen, sondern ein Gefühl für einen Organismus zu entwickeln, in dem alles in einem Zusammenhang schaffend verbunden ist. Doch nur ein Ich kann Zusammenhänge bilden und im Gefühl erlauschen! Denn der Mensch ist werdend mit den Dingen verbunden. Auch kann er mit seinem Bewusstsein zeitlose Räume schaffen, in welchen das Einzelne erscheint, ohne dass es aus dem Ganzen herausfällt. Kennen wir das nicht alle aus unserem Leben? Suchen wir nicht vielfach nach dem eigenen Ich, das die Zusammenhänge bildet? Nach dem Gedanken, der trägt? Und ist es nicht dieses Bilden, dieses Denken, was Formen erst schafft, statt sie abzulaufen? Die Eurythmie ist eine unglaubliche Lebensschule! Versöhnen wir also die Schülerinnen und Schüler mit der Kunst, die im Darstellen erstirbt. Eurythmie will niemals Darstellung sein! Sie soll zu einem Fach werden, das wach macht für das Lebendige, das Wirkende in der Welt – und das mitten durch uns hindurchgeht. Das ist zugleich auch der grössere Zusammenhang (bis in die heutige Gesellschaft hinein), in dem wir die volle Berechtigung für dieses Fach finden. Alles geht mitten durch uns hindurch – ist das nicht die eigentliche Sehnsucht nach Leben? Diese Kraft müsste übergreifen auf die gesamte Lehrerschaft eines Kollegiums, auf die Art, wie unterrichtet wird, auf den Stern «Schule» im Kosmos der Welt, sodass die Eurythmie die Konsequenz aus dem Unterricht der andern werden würde.

Sivan Karnieli ist die Autorin des Büchleins «Wer sich bewegt, kommt zu sich selbst – Eurythmie für jeden Tag». Einige Jahre als Eurythmie-Lehrerin, sowie künstlerisch tätig, insbesondere in den Mysteriedramen am Goetheanum. Heute freischaffende Eurythmistin unterrichtend in Ausbildung, Wirtschaftszusammenhängen und Kursen.

#### EURYTHMIE

## *Mysterien am Bahnhof – Ein besonderer Flashmob in Bern*

Dienstag, 10.53 Uhr, Treffpunkt Bahnhof: Alles wie immer. Die Schalttafel zeigt die Abfahrtszeiten der nächsten 30 Züge, die zwei Abfallkübel in der Mitte der Halle werden von Zeit zu Zeit gefüllt, aufrecht strebt ein junger Mann dem Gleis zu, viele warten, die Werbetafeln zeigen neue Trends. Da sitzt auch ein Schlagzeuger vor seinen Trommeln und Cinnellen. Wohl eine Werbeaktion, wie immer.

#### GEHÄMMERTE RHYTHMEN

Dienstag, 11.00 Uhr präzise, Treffpunkt Bahnhof: Der Schlagzeuger erzeugt weit hallende Rhythmen, von den Galerien und von den Seiten kommen junge Menschen in die Halle, etwa 50. Sie unterbrechen ihre Bewegung, sobald das Schlagzeug abrupt innehält und gefrieren in den momentanen Positionen, «freeze». Nun gehen sie weiter und stellen sich in eine Formation zu zwei Gruppen links und rechts der Kübel auf, während das Schlagzeug seine Rhythmen hämmert. Sie ziehen sich weisse Gesichtsmasken über und beginnen im Takt des Schlagzeugers ruckartige, zackige Bewegungen auszuführen. Man meint, eine Fabrikhalle vor sich zu sehen mit ihren Fließ-



bandarbeiterinnen in ihrer angeordneten Hektik. Auf den Galerien und um die Gruppe sind die Leute stehen geblieben, eine Frau macht die Bewegungen mit, ein Mann umgeht die Inszenierung zielstrebig. Einige zücken ihre Handys und filmen. Das Schlagzeug steigert die Kadenz, die jungen Menschen beginnen plötzlich, wild durcheinander zu rennen, als suchten sie jemanden auf der andern Seite. Dann wird es still. Sie formieren sich neu. Sie bilden zwei Halbkreise, ihre Bewegungen werden weicher, langsamer, menschlicher, ihre Gesten verweisen aufeinander, ein Kreis zeichnet sich ab. Die Menschen im Umkreis verfol-

gen das Ganze ruhig, staunend, fragend, eine Frau mit blauem Rucksack und roter Mütze versucht sich zu orientieren, sie weicht zurück. Ein älterer Herr durchquert die Formation mit vorgerecktem Unterkiefer, scheinbar unberührt, jene Frau macht immer noch mit. Die Rhythmen werden härter, die zwei Gruppen finden sich wieder in ihren Masken und den zackigen Bewegungen.

Ein letzter Schlag: Sie ziehen die Masken aus, gehen gemessenen Schritts auf die Galerien, verschwinden in den strömenden Mengen auf den Seiten. Keine Erklärung nirgends. Applaus auf den Rängen. Auf der Werbetafel rechts erscheint eine Reklame für «Glücksmomente».

Dienstag, 11.09 Uhr, Treffpunkt Bahnhof: Alles wie immer. Fast. Da war doch dieses ephemere Ereignis, eine Gruppe junger Menschen in Bewegung. Wie Musik, die verstummt ist und nachklingt. Die

Schalterhalle: für einen Moment noch verzaubert.

#### SPRACHE DER INDUSTRIALISIERTEN WELT

Auf Grund einer Anregung einer Schülerin übte die Klasse 12i mit einer Gruppe aus der 12b unter Anleitung von Regula Werren und Karl Jo-

hannes Gerwin einen eurythmischen Flashmob ein, den sie am Dienstag in der letzten Schulwoche in der Halle des Bahnhofs zur Aufführung brachten. Sie freuten sich offensichtlich, Eurythmie so zeigen zu können, inmitten der Welt. Eurythmie als sichtbare Sprache der industrialisierten Welt und der menschlichen Bemühungen um Gemeinschaft.

Wir gratulieren ihnen zu ihrem Mut und ihrem Einsatz. Viele, die wir gar nicht kennen, werden diese Momente wohl nicht wieder vergessen.

Urs Dietler ist Lehrer an der IMS der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

# Termine der Schweizerischen Schulbewegung

## Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen

9. Mai 2015 in Locarno  
19. September 2015 in Avrona  
12. März 2016

## IMS-Konferenzen

jeweils um 18.10 Uhr  
Di, 26. Mai 2015 in Olten  
Di, 1. September 2015 in Olten

## Weiterbildung Prävention

21. Mai 2015 in Basel

## Weiterbildungstage

15./16. Januar 2016 in Dornach  
20./21. Januar 2017 in Dornach

## Schulkreis

15. Mai 2016 Redaktionsschluss  
10. Juni 2016 Versand

## Instrument und Inspiration

Wie hat sich der Umgang mit Rudolf Steiner in letzter Zeit gewandelt? Eine Bestandsaufnahme anlässlich der 20. Rudolf Steiner Forschungstage, zu denen sich seit zehn Jahren junge Wissenschaftler versammeln.

Wer nach einem Konzert begeistert in die Hände klatscht, um dem Künstler zu applaudieren, der applaudiert nicht nur dem Künstler. Denn die Kunst des Künstlers verdankt sich neben seinen Fähigkeiten nicht minder den Fertigkeiten des Instruments – für die ganz andere Künste und oft auch ganz andere Künstler gefragt sind. Nehmen wir das Klavier. Sein Klangreichtum beruht abgesehen vom pianistischen Können darauf,



dass es sich im Laufe der Jahrhunderte andauernd weiterentwickelte – in enger Zusammenarbeit von Klavierbauern und Klavierspielern. Jede Komposition, die heute erklingt, zeugt von dieser Partnerschaft. – Ähnliches gilt für das ‚Instrument‘ Rudolf Steiner. Die Weisen, es zum Klingen zu bringen, werden verschiedener (immer mehr Publikationen, Verlage, Veranstaltungen, Initiativen). Und selbst, wenn dabei nicht jeder Ton getroffen wird, so irritierte es doch, wollte jemand die Vielstimmigkeit als solche bedauern. Nehmen wir dieses Bild also nicht bloß metaphorisch, sondern wirklich ernst: Wie haben sich ‚Instrument‘ (Rudolf Steiner) und ‚Künstler‘ (seine Interpreten) in letzter Zeit gewandelt?

Festzustellen ist, dass sich aufseiten der ‚Künstler‘ einiges getan hat. Immer wieder tauchen, besonders an Universitäten, solche auf, deren Künstlername nicht ‚Anthroposoph‘, sondern ‚Steiner-Forscher‘ lautet. War diese Bezeichnung vor zehn Jahren noch ungewöhnlich (was mitrichten heißt, dass nicht auch schon damals an Hochschulen zu Steiner geforscht wurde), so ist es heute – nach den Arbeiten von Helmut Zander, Hartmut Traub und Christian Clement (um nur die drei zu nennen) – ein überaus fruchtbares Land, was sich im Grenzgebiet von Religionswissenschaft, Esoterikforschung und Philosophiegeschichte auftut. Ein Land, in das noch viele Expeditionen des Geistes zu unternehmen sind. – Während der Künstlername ‚Anthroposoph‘ den bitteren Beigeschmack hat, dass die, die ihn führen, sich für Forschung meist wenig interessieren, ist es mit der ‚Steiner-Forschung‘ anders: Es geht erstens um Steiner, zweitens um Forschung. Es zählen nicht Bekenntnis oder Geständnis, sondern allein der forschende Blick gen Rudolf Steiner(...)

Philip Kovce

[www.dasgoetheanum.ch](http://www.dasgoetheanum.ch)

## BUCHBESPRECHUNG

# Zur Entwicklung des Erkenntnisweges

DER RENOMMIERTE VERLAG FROMMANN-HOLZBOOG HAT SICH VORGENOMMEN, IN 8 BÄNDEN DIE SCHRIFTEN VON RUDOLF STEINER IN SEINER KRITISCHEN EDITIONSREIHE ZU PUBLIZIEREN

Bis heute wurden die Bände 5 (Schriften über Mystik, Mysterienwesen und Religionsgeschichte) und 7 (Schriften über Erkenntnisbildung) unter der Leitung von Christian Clement herausgegeben. Im siebten Band der Publikation der SKA (Rudolf Steiner Schriften - Kritische Ausgabe) untersucht Clement akribisch, wie Rudolf Steiner gearbeitet hat, als er 1904 in einer von ihm betreuten Zeitschrift mehrere Aufsätze veröffentlichte, die später in Buchform unter dem Titel «Wie erlangt man die Erkenntnis der höheren Welt?» erschien. Eine Fortsetzung dieser Arbeit fand in dem Buch «Die Stufen der höheren Erkenntnis» einen vorläufigen Abschluss und ist auch Gegenstand der Untersuchung von Clement.

## ERKENNTNISGRENZEN SETZEN

Es ist bekannt, dass Rudolf Steiner kein Theoretiker war – auch wenn er philosophisch geschult war – aber ein Didaktiker. Es ging ihm nicht bloss um Erkenntnis, sondern um Erkenntniswege. Wie muss man sich schulen, um zu erkennen? Wie bildet man sich aus? Wie kann man sich Fähigkeiten aneignen? Gibt es eine Systematik? Es geht immer um den Weg nach Innen und nach Aussen, wenn man die Hindernisse des Alltagsbewusstseins (Befangenheit, Vorurteile, begrenzte Wahrnehmungen.....) überwindet. Rudolf Steiner verwendet gern die Metapher der Höhe (höhere Welten) im Erkenntnisstreben, um auf eine gesteigerte Ich-Tätigkeit aufmerksam zu machen. Erkennen heisst für ihn immer: Ich erkenne und setze selber die Erkenntnisgrenzen und dabei deren Potential der Erweiterung. Keine Theorie kann a priori Grenzen setzen, nur der tätig Übende schafft die Voraussetzung der Erkenntnis. Deshalb sind die zwei oben erwähnten Bücher von Rudolf Steiner bedeutsam. Sie geben dem/der unbefangenen und

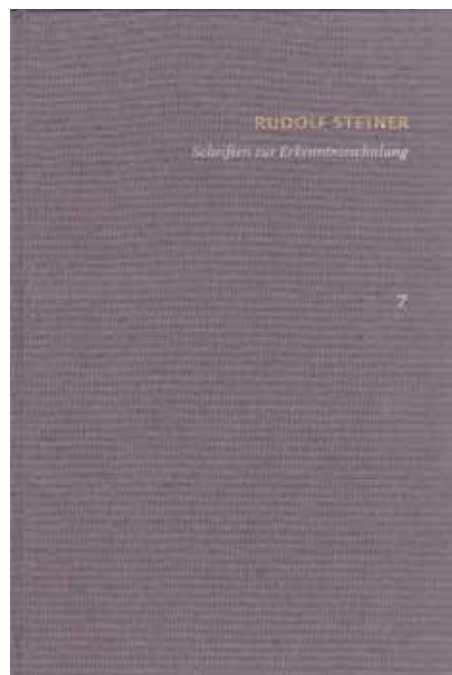
aufmerksamen ZeitbetrachterIn eine Fülle von Anregungen und methodischen Anweisungen, welche neue Perspektiven eröffnen.

## UMSTRITTENER DIDAKTIKER

Clement stellt den komplexen Zeitkontext (allgemeines Unbehagen gegenüber der materialistischen Kultur, tiefgreifende soziale und technologische Veränderungen), die zahlreichen Quellen (griechischer, christlicher, orientalischer, theosophischer, deutscher Idealismus) und die Originalität von Rudolf Steiners Leistungen dar. Nach Clement geht es für Steiner grundsätzlich darum, ein spirituelles Verhältnis zur Welt und zu sich selbst zu ermöglichen. Kulturelle Traditionen sind für Rudolf Steiner, den Autor der Philosophie der Freiheit, als Bestätigungen der eigenen Forschung anzusehen und nicht als Quelle der Erkenntnis. Clement zeigt, dass Rudolf Steiner die Entscheidung als Didaktiker trifft, und damit in Kauf nimmt, von der damaligen akademischen Welt abgelehnt zu werden. Eine geistige Forschung setzt geistige Fähigkeiten voraus; diese sind nicht gleichzusetzen mit der kartesischen Intellektualität. Dieser qualitative Quantensprung ist für eine positivistische Wissenschaft nicht annehmbar.

Clement macht die Nachvollziehbarkeit der Gedankengänge von Rudolf Steiner transparent: Man kann – Schritt für Schritt – die Entwicklung des Erkenntnisweges rekonstruieren. Eine Auseinandersetzung mit dem Werk von Steiner kann nur dazu beitragen, ihn besser zu verstehen.

Robert Thomas



Band 7 der SKA  
Rudolf Steiner Schriften –  
Kritische Ausgabe  
herausgegeben von Christian  
Clement  
Wie erlangt man Erkenntnisse  
der höheren Welt  
Die Stufen der höheren Erkenntnis  
497 Seiten  
Frommann-holzboog  
ISBN 978-3-7274-5807-1



## Rudolf Steiner Schule Sihlau

Adliswil bei Zürich

Die Rudolf Steiner Schule Sihlau führt die Klassen 1 bis 9, drei Kindergärten, zwei Spielgruppen, einen Mittagstisch und einen Hort. Wir sind eine Trägerschule der Atelierschule Zürich, der integrativen Rudolf Steiner Mittelschule mit den Klassen 10 bis 12/13. Zurzeit besuchen 270 Kinder und Jugendliche die Schule Sihlau.

Auf das Schuljahr 2015/16 suchen wir einen oder eine

### Klassenlehrer/in für die 1. Klasse

Zusammen mit den Unterstufenkolleginnen und den Kindergärtnerinnen sind Sie Mitglied des Elementarstufen-Kreises und arbeiten mit Ihrer Klasse nach den Grundanliegen des „Bewegten Klassenzimmers“. Nach Möglichkeit unterrichten Sie auch Englisch und/oder Französisch.

Wir sind ein offenes, unterstützendes Kollegium und arbeiten mit "Wege zur Qualität" an der Schulentwicklung. An der Sihlau finden Sie einen vielseitigen Lehrauftrag.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Fragen und Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

### Rudolf Steiner Schule Sihlau

z. H. Mafalda Wirth  
Sihlstrasse 23  
CH-8134 Adliswil  
Telefon +41 (0)44 710 12 42  
schulleitung.personal@steiner-schule.ch  
www.sihlau.ch

Erfolgreich inserieren,  
auch in Farbe (ohne Zuschlag)

# Schulkreis

DIE ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER  
SCHULEN IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Wie, wo und wann: [www.schulkreis.ch](http://www.schulkreis.ch)

## Ausbildungslehrgang Med. Masseur/in mit eidg. FA oder Fortbildung Rhythmische Massage.

Die Lehrgänge werden alle zwei Jahre angeboten.  
Nächster Beginn April bzw. Juni 2016

Schule für Rhythmische Massage  
Ruchti-Weg 5  
CH-4143 Dornach  
Telefon 061 705 75 75  
srm@rhythmische-massage.ch



Kurse zu Bewegung, Rhythmus, Heilen:  
[www.rhythmische-massage.ch](http://www.rhythmische-massage.ch)

# WILLKOMMEN!

## Rudolf Steiner Schule Sihlau

285 Kinder und Jugendliche besuchen die Rudolf Steiner Schule Sihlau in Adliswil. Zu unserem Angebot gehören eine breit ausgebaute Vorschulstufe mit zwei Spielgruppen und drei Kindergärten, die Klassen 1 bis 9, ein Mittagstisch für alle und ein Hort. Die Sihlau ist zudem eine der drei Trägerschulen der Atelierschule Zürich. Wie alle Steiner Schulen ist die Sihlau eine öffentliche Schule in privater Trägerschaft. Der Schulverein verantwortet die Finanzierung, das Kollegium führt den Schulbetrieb nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung.

Per 1. Mai oder nach Vereinbarung suchen wir

### Mitarbeiter/in Schulverwaltung, Pensum 60% -100%

Sie unterstützen und entlasten die Schulführungskonferenz und den Vorstand in administrativen und organisatorischen Belangen.

Ihr Aufgabengebiet umfasst hauptsächlich:

- Schnittstelle zur Buchhaltungsstelle bezüglich Lohn- und Honorarbuchhaltung.
- Administration und Verwaltung Sozialversicherungen (AHV, IV, EO, ALV, FAK, BVG/ Altersvorsorge, UVG, KTV, Quellensteuer)
- Administration Versicherungswesen Schulbetrieb
- Raumvermietung
- Aufnahme- und Austrittsprozess: Administration, Koordination und Verwaltung von Schuleintritten und Schulaustritten.
- Erstellung und Archivierung von Familiendossiers
- Personaladministration und Koordination Reinigung und Küche
- Erstellung Budget Betriebskosten
- Schülerstatistik
- Teilnahme an Schulverwaltungssitzungen
- Teilnahme an der organisatorischen Konferenz des Kollegiums

Für diese vielseitigen Aufgaben verfügen Sie über eine fundierte kaufmännische Grundausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung, vorzugsweise in einer sozialen Institution sowie gute EDV-Anwenderkenntnisse. Als kommunikative, eigenständige Persönlichkeit sind Sie gesprächsgewandt und sicher im schriftlichen Ausdruck. Sie schätzen eine vielfältige Zusammenarbeit und sind offen gegenüber der Pädagogik und Organisationsform von Steiner Schulen. Das Gehalt orientiert sich an der schuleigenen Gehaltsordnung.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage:  
[www.steiner-schule.ch](http://www.steiner-schule.ch)

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen schicken Sie bitte an:

Rudolf Steiner Schule Sihlau  
Personalkommission, Frau Mafalda Wirth  
Sihlstrasse 23  
8134 Adliswil  
schulleitung.personal@steiner-schule.ch  
Tel. 044 709 20 26 (Schulverwaltung)  
Mo, Di, Do 9.-17.00 Uhr



# WELEDA

Der SCHULKREIS wird mit finanzieller Unterstützung der Weleda AG hergestellt.



RUDOLF STEINER SCHULE  
ST. GALLEN WIL

An zwei Standorten - St. Gallen und Wil - bietet unsere Schule ein initiativkräftiges Kollegium, eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre und eine lebendige Schüler- und Elternschaft.

Wir suchen ab sofort dringend zwei:

### Klassenlehrer/innen

für eine Unterstufenklasse am Standort Wil (volles Deputat) und für eine Unterstufenklasse am Standort St. Gallen (volles Deputat)

sowie für das neue Schuljahr eine/n

### Klassenlehrer/in

für die neue 1. Klasse am Standort St. Gallen (volles Deputat),

und eine Fachlehrkraft für

### Eurythmie

an beiden Standorten (50%-Deputat)

ausserdem suchen wir eine

### Schulleitungs- persönlichkeit

für unsere Schule. Voraussetzungen:  
Erfahrung in Selbstverwaltung, pädagogische Ausbildung in Waldorfpädagogik.

Interessierte BewerberInnen wenden sich bitte an:

Rudolf Steiner Schule St. Gallen Wil  
z. Hd. Elisabeth Anderegg, Schulleitung  
Rorschacherstr. 312, CH-9016 St. Gallen  
Tel: 0041-(0)71-282 30 10  
eanderegg@bluewin.ch  
info@steinerschule-stgallen.ch  
[www.steinerschule-stgallen.ch](http://www.steinerschule-stgallen.ch)  
[www.steinerschule-wil.ch](http://www.steinerschule-wil.ch)

[www.qewar.ch](http://www.qewar.ch)

Doppelt Freude  
schenken:  
Handgefertigte  
Stoffpuppen  
hergestellt von  
Indiofrauen in  
einem sozialen  
Projekt im  
Hochland Perus

Bestellungen:  
[puppen@qewar.ch](mailto:puppen@qewar.ch)  
Tel. 044 930 58 82

# RUDOLF STEINER SCHULEN SCHWEIZ

K-12 (=Kindergarten bis 12.3 Klasse)  
K-12 (=Jardin d'enfants jusqu'à la  
12<sup>ème</sup> classe)

## KOORDINATIONSSTELLE DER RUDOLF STEINER SCHULEN COORDINATION DES ÉCOLES RUDOLF STEINER

Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02

[WWW.STEINERSCHULE.CH](http://WWW.STEINERSCHULE.CH) (D,F,I)

### **AG** Aargau K-10

Rudolf Steiner Schule Aargau  
Alte Bernstr. 14, 5503 Schafisheim  
Tel. 062 892 05 20, Fax 062 892 05 24  
[www.steinerschule-aargau.ch](http://www.steinerschule-aargau.ch)

### **BE** Bern Ittigen Langnau K-12

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen  
– Rudolf Steiner Schule in Ittigen  
Tel. 031 924 00 30, Fax 031 924 00 31  
[www.steinerschule-bern.ch](http://www.steinerschule-bern.ch)  
– Rudolf Steiner Schule in Bern  
Melchenbühlweg 14, 3000 Bern 31  
Tel. 031 350 40 30, Fax 031 350 40 31  
[www.steinerschule-bern.ch](http://www.steinerschule-bern.ch)  
– Rudolf Steiner Schule in Langnau  
Schlossstr. 6, 3550 Langnau i. E.  
Tel./Fax 034 402 12 80  
[www.steinerschule-bern.ch](http://www.steinerschule-bern.ch)

#### *Berner Oberland* K-10

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland  
Astrastr. 15, 3612 Steffisburg  
Tel. 033 438 07 17, Fax 033 438 07 18  
[www.steinerschulebo.ch](http://www.steinerschulebo.ch)

#### *Biel* K-13 (Jurasüdfuss)

Rudolf Steiner Schule Biel  
Schützengasse 54, 2502 Biel  
Tel. 032 342 59 19, Fax 032 341 83 03  
[www.steinerschule-biel.ch](http://www.steinerschule-biel.ch)

#### *Oberaargau* K-12 (Jurasüdfuss)

Rudolf Steiner Schule Oberaargau  
Ringstr. 30, 4900 Langenthal  
Tel. 062 922 69 05  
[www.rssso.ch](http://www.rssso.ch)

### **BL** Birseck K-12

Rudolf Steiner Schule Birseck  
Apfelseestr. 1, 4147 Aesch/Dornach  
Tel. 061 756 90 70, Fax 061 756 90 71  
[www.steinerschule-birseck.ch](http://www.steinerschule-birseck.ch)

#### *Freie Mittelschule FOS* 10-12

Freie Mittelschule Baselland  
Gründenstrasse 95, 4132 Muttenz,  
Tel. 061 463 97 60, Fax 061 463 97 61  
[www.fosbl.ch](http://www.fosbl.ch)

#### *Mayenfels* K-12 (Oberstufe FOS)

Rudolf Steiner Schule Mayenfels  
Mayenfels, 4133 Pratteln  
Tel. 061 821 22 66, Fax 061 821 21 25  
[www.mayenfels.ch](http://www.mayenfels.ch)

#### *Münchenstein* K-12 (Oberst. FOS)

Rudolf Steiner Schule Münchenstein  
Gutenbergstr. 1, 4142 Münchenstein  
Tel. 061 413 93 73, Fax 061 413 93 72  
[www.rssm.ch](http://www.rssm.ch)

### **BS** Basel K-12

Rudolf Steiner Schule Basel  
Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel  
Tel. 061 331 62 50, Fax 061 331 62 55  
[www.steinerschule-basel.ch](http://www.steinerschule-basel.ch)

### **FL** Schaan K-9

Lichtensteinische Waldorfschule  
Im Bretscha 14, 9494 Schaan / FL  
Tel./Fax 00423 232 80 03  
[www.waldorfschule.li](http://www.waldorfschule.li)

### **GE** Genève K-12

Ecole Rudolf Steiner Genève  
Ch. de Narly 2, 1232 Confignon-Genève  
Tel. 022 727 04 44, Fax 022 727 04 45  
[www.ecolesteiner-geneve.ch](http://www.ecolesteiner-geneve.ch)

### **GR** Avrona 1-10

Bergschule Avrona, 7553 Tarasp/Scuol  
Tel. 081 861 20 10, Fax 081 861 20 13  
[www.bergschule-avrona.ch](http://www.bergschule-avrona.ch)

#### *Engiadina bassa* K-9

Scoula Rudolf Steiner Scuol  
Sotchà 231, 7550 Scuol, Tel. 081 864 89 43  
[www.scoulasteiner-scuol.ch](http://www.scoulasteiner-scuol.ch)

### **LU** Luzern K-9

Rudolf Steiner Schule Luzern  
Riedholzstrasse 1, 6030 Ebikon  
Tel. 041 250 71 31, Fax 041 250 76 98  
[www.steinerschule-luzern.ch](http://www.steinerschule-luzern.ch)

### **SG** St. Gallen K-12

Rudolf Steiner Schule St. Gallen  
Rorschacherstr. 312, 9016 St. Gallen  
Tel. 071 282 30 10, Fax 071 282 30 11  
[www.steinerschule-stgallen.ch](http://www.steinerschule-stgallen.ch)

#### *Wil* K-9

Rudolf Steiner Schule Wil  
Säntisstr. 31, 9500 Wil  
Tel. 071 912 10 70, Fax 071 911 13 70  
[www.steinerschule-wil.ch](http://www.steinerschule-wil.ch)

### **SH** Schaffhausen K-10

Rudolf Steiner Schule Schaffhausen  
Vordersteig 24, 8200 Schaffhausen  
Tel. 052 625 95 80, Fax 052 624 70 88  
[www.steinerschule-sh.ch](http://www.steinerschule-sh.ch)

### **SO** Solothurn K-12 (Jurasüdfuss)

Rudolf Steiner Schule Solothurn  
Allmendstr. 75, 4500 Solothurn  
Tel. 032 622 41 12, Fax 032 622 52 16  
[www.steinerschulesolothurn.ch](http://www.steinerschulesolothurn.ch)

#### *Mittelschulen Region Jurasüdfuss (ROJ)* 10-13

Allmendstrasse 75, 4500 Solothurn  
Tel. 032 622 12 02, Fax 032 622 40 41  
Fachmittelschule FMS  
[www.roj.ch](http://www.roj.ch)

### **TG** Kreuzlingen K-10

Die regionale Rudolf Steiner Schule Kreuzlingen  
Konstanz, Bahnhofstr. 15, 8280 Kreuzlingen,  
Tel. 071 672 17 10, Fax 071 672 17 70  
[www.rssk.ch](http://www.rssk.ch)

### **TI** Locarno K-7

Scuola Rudolf Steiner Locarno  
Via dei Paoli 36, 6648 Minusio  
Tel./Fax 091 752 31 02  
[www.scuolasteinerlocarno.ch](http://www.scuolasteinerlocarno.ch)

#### *Lugano* K-12

Scuola Rudolf Steiner Lugano-Origgio  
via ai Magi, 6945 Origgio  
Tel. 091 966 29 62, Fax 091 966 29 72  
[www.scuolasteiner.ch](http://www.scuolasteiner.ch)

### **VD** Lausanne K-12

Ecole Rudolf Steiner de Lausanne  
Route Bois-Genoud 36, 1023 Crissier  
Tel. 021 648 01 11, Fax 021 648 01 12  
[www.ecolesteiner-lausanne.ch](http://www.ecolesteiner-lausanne.ch)

#### *Yverdon-les-Bains* K-5

Ecole Rudolf Steiner d'Yverdon  
Château d'Épandes  
1434 Épandes  
Tel. 024 426 20 22, Fax 024 435 18 72  
[www.ersy.ch](http://www.ersy.ch)

### **ZH** Sihlau K-9 (10-13 Atelierschule)

Rudolf Steiner Schule Sihlau  
Sihlstr. 23, 8134 Adliswil  
Tel./ 044 710 12 42, Fax 01 709 20 39  
[www.steiner-schule.ch](http://www.steiner-schule.ch)

#### *Winterthur* K-9 (10-13 Atelierschule)

Rudolf Steiner Schule Winterthur  
Maienstr. 15, 8406 Winterthur  
Tel. 052/202 19 97, Fax 052/202 20 15  
[www.rssw.ch](http://www.rssw.ch)

#### *Zürcher Oberland* K-12

Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland  
Usterstr. 141, 8620 Wetzikon  
Tel. 044 933 06 20, Fax 044 933 06 24  
[www.rsszo.ch](http://www.rsszo.ch)

#### *Atelierschule* 10-13

Atelierschule Zürich  
Plattenstrasse 37, 8032 Zürich  
Tel. 043 268 20 50, Fax 043 268 20 51  
[www.atelierschule.ch](http://www.atelierschule.ch)

#### *Zürich* K-9 (10-13 Atelierschule)

Rudolf Steiner Schule Zürich  
Plattenstr. 37, 8032 Zürich  
Tel. 043 268 20 40, Fax 043 268 20 41  
[www.steinerschule-zuerich.ch](http://www.steinerschule-zuerich.ch)